

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1872

115 (28.9.1872)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 115.

Samstag den 28. September

1872.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 fr., halbjährlich 1 fl. 12 fr mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 fr., im übrigen Baden 52 fr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 2 fr. Inserate erbittet man Tage zuvor bis 9 Uhr Vormittags.

Einladung.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf unser Blatt, zu welchem freundlichst einlabet

Die Expedition.

Das Leben ist mehr als je ein Kampf; das öffentliche Leben gleicht schon lange nicht mehr dem stillen Karpfenteich, in dem nur einige Hechte schwimmen, sondern viel mehr dem Meer mit seinem rastlosen Wellen- und Bogenschlag. Niemand kann sich den Wirkungen der großen Kämpfe unserer Zeit entziehen, was er auch treibe und wo er wohne; es gibt keinen sichern Stand; denn der Kampf unserer Tage ist ein politischer, kirchlicher und socialer (gesellschaftlicher) zugleich. Auf allen Gebieten ringt das Neue mit dem Alten. Das neue deutsche Reich wird auf- und ausgehauet und ringt mit den Einzelstaaten um Licht und Luft; der Staat, voran das deutsche Reich, ringt mit der Kirche, die von fremden Mächten jenseits der Berge ihre Befehle empfängt, in hartem Gränzstreit um die Herrschaft, und vollends das Grollen der socialen Frage wird in allen Kreisen vernommen und verspürt, wie die Brandung des Meeres an der Seeküste.

Diesen Kämpfen der Zeit wird das „Wochenblatt“ ein Spiegel sein.

Der Particularismus I.

Die mehr oder minder offenen Feinde des deutschen Reiches oder auch alle diejenigen, welche zwar mit dem obigen starken Ausdruck nicht wohl bezeichnet werden können aber doch eine gewisse Mißgunst, eine Verstimmung gegen die jetzige politische Gestaltung Deutschlands in sich tragen, mit einem Worte die Freunde der verschiedenen Arten des Particularismus können in der jüngsten Zeit kaum für sie günstige Ertragungen in ihre Hauptbücher beiverstelligten, die Bilanz der Ereignisse der jüngsten Tage fällt entschieden zu Gunsten der rückhaltlosen Freunde des durch Preußens Kraft geeinigten Deutschlands, des deutschen Reiches aus.

Durch Preußens Jahrhunderte lange strenge politische Arbeit, durch seine innere Gesundheit und Kraft, durch die Intelligenz und Energie seiner Fürsten, durch den Fleiß, die Zucht und Pflichtigkeit seines Volkes machte sich der Staat der Hohenzollern fähig, seine deutsche Mission zu erfüllen, dem nationalen Jammer unseres Volkes, seiner Zerissenheit und Schwäche ein Ende zu machen. Auf Böhmens blutigen Entscheidungsfeldern löste Preußens gutes Schwert den gordischen Knoten, in welchem unsere nationale Frage so unheilvoll verwirrt war, daß ein friedlicher Gang der Dinge die Lösung nie herbeiführen konnte. Der Anfang war gemacht, Preußen hatte die für seine Aufgabe unbedingt notwendige Abrundung und Erstarrung erlangt, ein achtunggebietendes Staatswesen brachte im Norddeutschen Bunde Deutschlands Namen unter den politischen Mächten wieder zu Ehren; doch noch war der Süden nicht vollständig in der nationalen Gemeinschaft, nur lose internationale Verträge knüpften ihn für die Stunde der Gefahr an den geeinigten Norden, südlich vom Rhein aber hegte man noch wenig Neigung, in engere Gemeinschaft mit den norddeutschen Brüdern zu treten; und im Auslande, da hieß es für die junge Schöpfung Preußens: „Feinde ringsum!“

Toch die Stunde der Gefahr kam und fand das Volk der Deutschen für sie reif, des Feindes Bedrohung ließ den inneren Zwist und Hader zusammensinken wie ein Kartenhaus, Nord und Süd vereinigten sich in dem Rufe: „Allddeutschland nach Frankreich hinein.“

Die Waffenthaten des preussischen Volkes 1866, die des ganzen deutschen 1870 und 1871 ermöglichten die Gründung eines deutschen Staatswesens, sie gaben den Inhalt, die geeignete Form blieb nicht aus. Dem Sehnen des Volkes besonders im Süden gab dessen mächtigster Fürst zuerst gewichtiger Ausdruck, aus dem Munde des Königs von Bayern erging das Wort und fand überall im Volke jubelnde Zustimmung: Form und Name des mit dem Blute der Tapfern erkämpften vereinigten sich in den Worten: „Kaiser und Reich.“

So entstand es das deutsche Reich mit seinem Erbkaifer aus dem so mächtig emporgewachsenen Hause der Hohenzollern. Ist der Bau aber auch fest, wird er den Stürmen-tropfen können, heißt es auch heute noch „Feinde ringsum?“

Wohl hat das deutsche Volk noch Feinde genug im Innern, außerhalb aber bereitet ein schwer darnieder geschlagener Gegner, mit dem eine dauernde Versöhnung so bald noch nicht möglich ist, sich vor zu blutiger Rache, wenn auch Schwäche und Klugheit den Versuch noch lange hinauszuschieben müssen.

Doch andere erfreulichere Zeichen hat die jüngste Zeit uns geliefert, welche erkennen lassen, daß man im Auslande an maßgebenden Stellen dem deutschen Reich und seinem Kaiser werthvollste Freundschaft entgegenbringt. Offenkundiger konnten Oesterreichs und Rußlands Monarchen die Neugestaltung der Dinge in Deutschland nicht anerkennen als durch ihren jüngsten gemeinsamen Besuch in Berlin. Daß Oesterreichs Dynastie und Regierung allen Groll gegen ihren frühern Feind und Nebenbuhler Preußen haben fallen lassen, daß sie verzichteten auf ihre frühere Stellung in Deutschland, ist jetzt auch äußerlich klar documentirt, zugleich aber auch von Rußlands und Oesterreichs Herrschern, daß sie zur Vermittlung ihrer frieblichen Beziehungen nicht verschmähen sich zu bedienen des deutschen Kaisers, des Schirmherrn des geeinigten Deutschlands.

Das sind Gewinne aus den jüngsten Tagen, die jeden Deutschen, der für des Vaterlands Größe, des Vaterlands Glück, die einst Wladimir in der Paulskirche zu Frankfurt ersehnte, Liebe und Verständnis hat, die jeden mit stolzer Genugthuung erfüllen müssen.

Aber auch im Innern des Reiches ist kein Grund zu schwarzer Auffassung der Dinge für den Nationalgesinnten. Den fanatischen Jesuitenfeinden und zugleich Feinden des Reiches ermangelt die Kraft zu schaden wegen des gesunden Sinnes im Volke, welches selbst in den von der Klerisei beherrschten Theilen in den Stunden des Ernstes, wenn es einst heißen sollte „hie Rom hie Deutschland“ nicht lange schwanken wird, der Natur und Pflicht zu folgen. Zudem können die Wurzeln der Kraft für eine gegen das Reich gerichtete Conspiration nur im Auslande liegen und dort ist, wie die jüngsten Ereignisse zeigten, für uns sobald noch nichts zu fürchten.

Wie steht es aber sonst mit den centrifugalen Elementen im Reich, kann der Particularismus sich neuerdings sonderlicher Erfolge rühmen? Das werden seine Anhänger der verschiedenen Gattungen mit ohnmächtigem Schmerz selbst verneinen müssen. Bayerns jugendlicher König, der, als noch der blutige Krieg nicht vollendet war, hochherzig für den Glanz des Reiches und seines Schirmherrn die Anregung zur Wiederaufrichtung des Kaiserthrones gab, und dadurch Zeugnis ablegte von seinem nationalen Sinne, er ist in ihm noch nicht vor allen Ver suchen des Rückfalls in particularistischen Neigungen gefeit. Es scheint, als ob Ver sucher, die dem Reich zum Mindesten nicht sehr zugehan sind, zu weilen Macht über das junge Gemüth gewinnen und dann treten Krisen an der That ein, wie sie in den letzten Wochen an den Namen Gasser sich antnüpften. Doch damit ist's vorbei, jener Name ist wieder von der Oberfläche verschwunden, sein Träger brachte, wie gemeldet wurde, kein Cabinet zu Stande, der Auftrag hierzu ward ihm wieder entzogen. Geller konnte die Dymnastie des Particularismus nicht zu Tage treten, in Bayern, dem Horde der Opposition gegen das Reich, wo die Majorität der Volksvertretung mindestens Mißgunst hegt gegen Preußen und seine Politik, bringt diese Strömung, wenn sie selbst bei Hofe die Oberhand gewonnen hat, kein Ministerium zu Stande.

Dieser Umstand und die erfreuliche Gestaltung der Dinge in Hessen, wo die letzten Reste eines jesuitischen und particularistischen Regimes eben beseitigt werden, wo ein reichsfreundliches Ministerium, dem zugleich von liberaler Seite in Bezug auf die innere hessische Politik Vertrauen entgegengebracht wird, an das Ruder gelangte, lassen erkennen, daß die Erfolge der jüngsten Zeit nicht den Particularismus zu buchen berechtigt ist.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

.. Durlach den 26. Septbr. Am 23. und 24. d. M. war Herr Oberkirchenrath, Pfarrer Mühlhäuser von Wisserdingen, hier anwesend, um als Stellvertreter des Dekans die hiesigen ev. Volksschulen in den religiösen Lehrgegenständen zu prüfen. Sprach Herr Mühlhäuser sowohl in den einzelnen Klassen, als noch besonders am Schlusse des Prüfungsaktes Schülern und Lehrern seine Zufriedenheit über die Leistungen aus, so machte das freundliche Auftreten des Examinators in den Klassen, seine liebevollen Worte an die Schüler und seine Leutseligkeit gegen die Lehrer den wohlthuendsten Eindruck.

O Mannheim den 27. Septbr. Die Rheinische Hypotheken-Bank in Mannheim wird am 1. und 2. October die dritte Serie fünfprocentiger Pfandbriefe emittiren. Der Prospect ist in unserem heutigen Blatte abgedruckt.

Deutsches Reich.

Die Altkatholiken halten einen Congreß in Köln am Rhein. Sie nennen sich Altkatholiken, weil sie sich als die Bekenner des alten katholischen Glaubens den Neuerern gegenüber ansehen, die sich der Unfehlbarkeit unterworfen haben. Sie sind eine stattliche Versammlung von etwa 400 Männern aus allen Ländern, großen Gelehrten und zahlreichen Bischöfen und Würdenträgern aus England, Holland, Rußland und Amerika. Von Kezern reden sie nicht, sie halten vielmehr eine Vereinigung aller christlichen Glaubensbekenntnisse für möglich und wünschenswerth und wählen eine Commission, um Rathschläge zur Einigung zu geben; sie halten namentlich dafür, daß in den Schulen und auf den Kanzeln nicht das gelehrt und gepredigt werden dürfe, was die christlichen Glaubensbekenntnisse trennt, sondern was sie einigt. In ihrer eignen Sache und Rom gegenüber betreiben sie die Wahl von altkatholischen Bischöfen, für welche sie von den Regierungen staatliche Dotationen verlangen; die Regierungen sollen den altkatholischen Priestern die Fähigkeit zur Berufung auf Staats- und Patronatprüfungen, die Führung von Civilstands-büchern u. den Mitgebrauch der katholischen Kirchen zuerkennen. Ein Ausschuß soll mit den Regierungen des Reichs, und von Bayern und Oesterreich darüber verhandeln.

Ueber die vielen Strikes schreibt man aus Berlin: Unzweifelhaft werden viele Strikes von socialistischen Führern nur aus eigennütigen Absichten in Scene gesetzt. Die einen rathen zu Strikes, weil diese ihnen die Mittel zur Führung eines Schlaraffenlebens gewähren; andere, die weiter gehende politische Zwecke verfolgen, wollen die Arbeiter absichtlich in's Unglück stürzen um so in der Masse Unzufriedenheit mit den bestehenden Zuständen zu erregen und der Herrschaft der Commune die Wege zu ebnen. Nur dadurch erklärt es sich, daß sogar die Arbeiter in Pianoforte-Fabriken, trotz einem Wochenverdienst von 12 Thlrn. und darüber, die Werkstellen verlassen konnten, um einen höheren Lohn zu erzwingen. Aus gleichem Grunde breiten die Holz-büchsenarbeiter Strikes vor, obgleich ihnen erst vor kurzer Zeit eine Lohnerhöhung von 25 Proc. gewährt worden ist. Auch die Schustergehilfen, welche neuerdings gleichfalls eine nicht unerhebliche Zulage erhalten haben, sprechen wieder von ihrer traurigen Lage und erheben neue Ansprüche. Unrecht aber wär' es deshalb, alle Arbeitseinstellungen für unberechtigt erklären zu wollen. Vollständig begründet war im Gegentheil der in der Friedrichshütte bei Minden ausgebrochene Strike von 184 Arbeitern, weil die Direction den Leuten einen Tagesverdienst 1½ Thlrn. versprochen, aber nur einen solchen von 20 Sgr. gezahlt hatte. Zum Glück für die beteiligten Parteien legte sich der Landrath v. Dheim rechtzeitig ins Mittel und erwirkte den Arbeitern auf dem Wege der Verständigung einen Verdienst von 1 Thlr. pr. Tag, womit die Fährung unter den Arbeitern sich legte. Die streikenden Arbeiter der Pflugschiff-Fabrik werden wohl oder übel in die verlassenen Werkstätten zurückkehren müssen. Sie werden dies thun müssen, weil der Strike mit völlig unzulänglichen Mitteln ins Werk gesetzt worden ist, und weil die socialistischen Agitatoren, welche den Strike angezettelt haben und fortwährend schüren, viel versprechen, aber wenig leisten, und die Unterstützungen von anderer Seite zu spärlich fließen, um nahezu 2000 Menschen auch nur einige Wochen nothdürftig über dem Wasser zu halten. Obgleich dem verheirateten Arbeiter aus der Strikeklasse eine Beihilfe wöchentlich von nur 3 Thlrn. und dem unverheirateten eine solche von gar nur 2 Thlrn. bewilligt worden ist, soll jene doch nahezu erschöpft sein. Der ganze Verlauf dieser Arbeitseinstellung spricht übrigens zu Gunsten der von Hrn. Krebs im Arbeiterverein aufgestellten Ansicht: daß ein Massenstrike sich nur empfehlen lasse, wenn die Streikenden ein hinlängliches Capital angesammelt haben, um 2 bis 3 Monate sorgenlos leben und Productiv-Genossenschaften bilden zu können.

In Hessen-Darmstadt haben sich die evangelischen Pfarrer zu einer Eingabe an den Großherzog und Landtag

vereinigt, in welcher sie um Aufbesserung ihres Einkommens bitten. Sie sprechen sich für eine Minimal-Besoldung von 1000 fl. und Alterszulagen von 5 zu 5 Jahren im Betrage von 125 fl. bis zu 2000 fl. Maximum aus.

Mit den Worten: „Auch ein Gründer des deutschen Reiches“ wurde der bekannte Bankier Bleichröder in Berlin dem Kaiser von Oesterreich vorgestellt. Der Bankier wurde bleich und roth über die zweideutige Vorstellung, der Kaiser aber reichte ihm lächelnd erst die Hand und dann einen Orden, mit welchem der Adel verbunden ist. Mehr konnte Haus Oesterreich für einen Gründer des deutschen Reiches sicher nicht thun.

England.

In England sind die Preise für Eisen und Kohlen bereits gesunken und werden es noch mehr. Es sind Nachrichten von Entdeckung neuer Kohlenfelder nicht nur aus England selbst, sondern auch aus Amerika, Indien, und Australien eingelaufen. In Indien sollen sich unermeßliche Kohlenfelder bis zu einer Dicke von 50 Fuß befinden.

Verschiedenes.

Wo liegt Worms und wo Breisach? Ein Bulletin des französischen Offiziersvereins, welches die deutscher Seite vorgenommenen Rheinbefestigungen bespricht, sagt allen Ernstes, bei Worms werde eine große Brücke gebaut, bestimmt, Alt- und Neubreisach zu verbinden. Das müßte eine wunderbare Brücke sein!

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten. „Revalescière Du Barry von London“.

Die delikate Heilmahrung Revalescière du Barry bewährt sich bei allen Krankheiten, die der Medicin widerstehen; nämlich:

Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athems-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Nerven-, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserhusten, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 75,000 Certifikaten über Genesungen, die aller Medicin getrotzt:

Certifikat Nr. 73,621.

Wien, 1. Februar 1871.

Unendliche Dankbarkeit gegen Sie veranlaßt mich, Ihnen diese Zeilen zu schreiben. Ich war seit vier Monaten von einem furchtbaren Asthma geplagt; Niemand konnte mir Erleichterung verschaffen, bis ich auf den Rath eines Fremdes Ihre ausgezeichnete Revalescière nahm, die mich von dem Uebel gründlich befreite. H. L. Baron v. Clarov.

Certifikat Nr. 63,715.

Paris, 11. April 1866.

Mein Herr! Meine Tochter, die außerordentlich leidend war, konnte weder verdauen, noch schlafen; sie war von Schlaflosigkeit, Schwäche und nervöser Aufregung überwältigt. Sie befindet sich ganz wohl durch die Revalescière, die sie ganz hergestellt hat, mit gutem Appetit, guter Verdauung, beruhigten Nerven, erfrischendem Schlaf und festem Fleisch, nebst einer Fröhlichkeit, die sie längst fremd war. G. de Monilouis.

Certifikat Nr. 73,716.

Baden bei Wien, 14. Juli 1871.

Lange zögerte ich, meinen Namen als öffentliches Zeugniß hinzustellen; doch meine Dankbarkeit half endlich über diese Scrupel hinweg, und von vollem Herzen bezeuge ich zum Wohle aller Leidenden, daß, nachdem meine Frau sowohl als ich lange Zeit hindurch an Appetitlosigkeit, ich insbesondere an Erbrechen nach dem Essen und peiniger Schlaflosigkeit litten, wir endlich nach vergeblicher ärztlicher Hülfe zu Ihrer Revalescière Zuflucht nahmen und nach erst einmonatlichem Gebrauche wie neugeboren uns wohl befinden und Ihrer recht dankbar erwähnen. Hugo Baron v. Dunay, Gutsbesitzer.

Nährhafter als Fleisch, erpart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Zu Bleichbüchsen von ½ Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfund 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Thlr. — Revalescière Biscuiten: Büchsen à 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 27 Sgr. — Revalescière Chocolates in Pulver für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr., 120 Tassen 4 Thlr. 20 Sgr., 288 Tassen 9 Thlr. 15 Sgr., 576 Tassen 18 Thlr.; in Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry und Comp. in Berlin, 178 Friedrichstraße, und in allen Städten bei guten Apothekern, Droguen-, Spezerei- und Delicatessenhändlern.

Zu haben in Purlach bei Ludwig Reifner und Apotheker Ed. Luschka.

Bürgerliche Rechtspflege.

Erkenntnis.

Nr. 9619. Andreas Pöfler von Grünwettersbach wird wegen Geisteschwäche entmündigt.

Durlach den 18. September 1872.
Großh. Amtsgericht.
Goldschmidt.

Erh.

Aufforderung.

Nr. 9684. Philipp Jakob Müller Witwe, Juliane geb. Dechle von Kleinsteinbach, hat um Einweisung in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes nachgesucht.

Etwaige Einsprachen gegen dieses Gesuch sind

innerhalb zwei Monaten

dahier zu begründen, widrigenfalls demselben stattgegeben wird.

Durlach den 19. September 1872.
Großh. Amtsgericht.
Goldschmidt.

Erh.

Verhollenheits-Erklärung.

Nr. 9787. Wird Heinrich Pöffel von Berghausen für verfallen erklärt und dessen Vermögen gegen Sicherheitsleistung seinen nächsten Verwandten in fütserglichen Besitz übergeben.

Durlach den 24. September 1872.
Großh. Amtsgericht.
Gärtner.

Knaus.

Holz-Versteigerung.

[Durlach.] Nächsten Samstag, Nachmittags 3 Uhr, werden im städtischen Holzbofe:

24 Loose Brennholz von Abfällen herrührend,

in öffentlicher Versteigerung verkauft.

Durlach, am 26. September 1872.

Der Gemeinderath:

J. C. e. P.

Knaus.

Siegrist.

Acker-Versteigerung.

[Durlach.] Aus der Vormundschaft der Metzgermeister Gabriel Korn's Kinder v. hier, wird folgende Liegenschaft

Montag den 30. September d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause verkauft:

Acker:

1 Brtl. 30 Mthn. alten oder 1 Brtl. 54 Mthn. 59 Fuß neuen Maasses im untern Gröhlingerweg, neben Friedrich Kleiber, Wirth und Friedrich Satzger's Wittwe. Anschlag . . . 425 fl

Durlach, am 31. August 1872

Waifengericht.

Zugelauener Hund.

Ein weißer Pudelhund mit schwarzen Ohren ist zugelauent und kann gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld abgeholt werden bei Georg Brecht im „grünen Baum“ in Grünwettersbach.

Acker-Versteigerung.

[Durlach.] Bezirksförster Karl Rau in Kirchgarten läßt

Montag den 30. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung zum Verkaufe bringen:

Gemarkung Durlach:

2 Brtl. alten oder 1 Brtl. 76 Mthn. 19 Fuß neuen Maasses Acker im Hober, neben Johann Holz Wittwe und Walter in Gröhlingen.

Durlach, am 23. September 1872.

Bürgermeisteramt.

J. C. e. P.

Knaus.

Siegrist.

Spielberg.

Versteigerung von Maurer-Arbeit.

Die Gemeinde Spielberg vergibt

Mittwoch den 2. Oktober,

Vormittags 11 Uhr,

im Wege öffentlicher Steigerung die Herstellung von Bestich an der Friedhofmauer mit Ergänzung der Mauerdeckel im Anschlag von 84 fl. 12 kr., wozu Uebernehmer hiemit eingeladen werden.

- Spielberg den 26. September 1872.

Bürgermeisteramt.

Rau.

vd. Rathschr. Höfel.

Geschäfts-Empfehlung

[Durlach.] Meinen geehrten Kunden und Freunden mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich von heute an, mein Geschäft wieder weiter führe wie früher.

Frau Graf, Glaser.

Guter Wein & süßer Most verkauft über die Straße Eisinger, Kronenstrasse.

Abtrittdung, eine Grube, kann unentgeltlich abgeführt werden Leopoldstrasse 8.

Flachs-, Hanf- und Abwerg-Spinnerei Weingarten in Ravensburg

verpinnit so während gegen billigen Lohn,

Hanf, Flachs und Abwerg,

liefert die bekannten vortheillichen Garne und ist seit kurzem für das Neben auf's Beste eingerichtet.

Nähere Auskunft ertheilen, und bejagen Sendungen an diese Spinnerei:

Karoline Heuser geb. Bauer in Durlach.

Ch. Farr in Wilferdingen.

J. Zink, Chirurg in Weingarten.

Die ächten, nach der Composition des Kaiserl. Professor Dr. Abers zu Bonn angefertigten, als vorzüglich wirkungsvoll erprobten, Rheinischen Brust-Caramellen sind in versiegelten rosarothern Tüten à 18 Kr. -- auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung „Vater Rhein und die Mosel“ befinden -- stets zu haben bei

F. W. Stengel in Durlach.

Weisse seidene u. wollene Gegenstände werden schön gewaschen und geschwefelt in der hemischen Kunst-Wascherei von

Karoline Menger, am Marktplatz.

Lehrling. Ein gesitteter junger Mensch, der Lust hat die Schuhmacher-Profession zu erlernen, kann unentgeltlich in die Lehre treten bei Schuhmacher Eisinger in Durlach.

Fleisch-Pastetchen,

das Stück 6 Kreuzer, sind von morgen an jeden Sonntag frisch zu haben bei

Heinrich Weisinger

neben dem Feinbrennhaus.

Heute und morgen

Linzer Torte

bei Ludwig Reizner.

Gröhlingen. Dchsen.

Zur Jahresfeier der Uebergabe Straßburgs,

Sonntag den 29. September, außergewöhnliches

Violin-Konzert

mit Klavierbegleitung.

Eintritt frei.

Filzschuhe & Stiefel

für Frauen, Herren und Kinder, sowie Lizen- & Sallbandschuhe in bekannter Güte sind eingetroffen und empfiehlt höchlichst

Julius Gräbner.

Lammstraße 39 ist eine Wohnung im 2. Stock, bestehend aus 1 Zimmer Küche, Keller und Speicher, auf das Oktoberquartal zu vermieten.

5% unkündbare Pfandbriefe der Rheinischen Hypotheken-Bank in Mannheim.

Nach Erlaß des Ministeriums des Gr. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen, d. d. 1. August 1872 G. Bl. No. XXXII, S. 308, sind die Pfandbriefe für die Anlegung von Mündelgeldern geeignet.

Subscription auf Thlr. 500,000 — Gulden 875,000 S. W. — Francs 1,875,000.

Die Rheinische Hypotheken-Bank in Mannheim emittirt die 3te Serie 5%iger Pfandbriefe im Betrage von 500,000 Thaler.

Für die Pfandbriefe haften:

- a. die der Gesellschaft zustehenden hypothekarischen Forderungen bis zum vollen Betrage jeder Emission der-
- gestalt, daß den Pfandbrief-Inhabern ein Vorzugsrecht vor allen übrigen Gläubigern der Gesellschaft zusteht.
- b. Das Aktien-Kapital, welches vorläufig zwei Mill. Thaler mit 40% Einzahlung — Thlr. 800,000 beträgt.
- c. Der Reservefonds, welchem mindestens 5% des jährlichen Reingewinns zugewiesen werden.

Die Pfandbriefe zerfallen in Stücke von Thlr. 1000, Thlr. 500, Thlr. 200, Thlr. 100. Die Stücke lauten auf den Inhaber können aber auf Namen gestellt werden.

Von Seiten der Rheinischen Hypotheken-Bank sind die Pfandbriefe bis zum 1. Juni 1876 unkündbar. Am 1. Juni 1876 und dann alljährlich geschieht die Auslösung der zu tilgenden Beträge.

Sämmtliche Pfandbriefe werden innerhalb längstens 30 Jahren vom 1. Juni 1876 an gerechnet, amortisirt. Die Pfandbriefe sind mit halbjährlichen am 1. Juni und am 1. Dezember zahlbaren Zins-Coupons versehen.

Die Zahlung der Zinsen und der verloosten Pfandbriefe erfolgt in:

Mannheim, Karlsruhe, Freiburg i. B., Frankfurt a. M., Stuttgart und Basel (an letzterem Orte zum Tages-

Kurse der Gulden S. W.

Auf dieselben werden im Kreise Karlsruhe

am 1. und 2. Oktober d. J.

bei folgenden Stellen Zeichnungen entgegen genommen:

In Karlsruhe bei der Filiale der Rheinischen Kredit-Bank,

Herrn Heinrich Müller,

Herren J. L. Seligmann & Söhne,

„ Durlach „ Herrn Wanderlehrer Märklin,

„ Mühlburg „ dem Spar- & Vorschuss-Verein,

„ Bruchsal „ Herren Heimberger & Cie.,

„ Pforzheim „ Herren August Ungerer & Cie.,

dem Pforzheimer Bankverein,

Herrn C. C. Rohreck.

Der Subscriptionspreis ist auf 100% festgesetzt.

Ausführliche Prospekte stehen bei den genannten Zeichnungsstellen zur Verfügung.

Mannheim, September 1872.

Rheinische Hypotheken-Bank.

Fässer, zwei Stück große, nebst einer großen Oaser-
kiste sind billig zu verkaufen bei
W. G. Adam
auf dem Schloßchen.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 tape-
zirten Zimmern, Küche, Keller u. Speicher,
ist an eine ruhige Familie entweder so-
gleich oder auf 23. Oktober zu vermieten.
Näheres Hauptstraße 5.

Männer-Gesangverein.
Nächsten Montag, Abends 8 Uhr:
Monats-Versammlung.

Arats edler Karolinenthaler David's-Thee

lindert und beseitigt rasch jede Art von
Husten.

Zu erhalten à 14 fr. per Packet in
der Niederlage in Durlach bei
Ludwig Reifner.

Es ist bei Unterzeichnetem eine
Steigleiter vor längerer Zeit entlichen
worden und bis heute noch nicht wieder
zurückgegeben; der Besitzer wird auf diesem
Wege zur Rückgabe aufgefordert. Nach
Ablauf von 8 Tagen wird man, wenn
die Leiter nicht zurückkommt, den Namen
des Leihers öffentlich nennen.

Jakob Büchle, Bäcker.
Kronenstraße 20.

Todes-Anzeige.

Am verfloffenen Montag starb zu
Leopoldshafen in Folge eines Schlag-
anfalls unsere liebe Schwester

Karoline Hochschild,
im Alter von 30 Jahren. Dieselbe
war Kinderlehrerin und bis kurz vor
ihrem Tode in diesem Hause thätig.

Freunden und Bekannten geben wir
auf diesem Wege von diesem Trauer-
fall Nachricht.

Rastatt u. Durlach,
den 26. Sept. 1872.

Karl Hochschild.
Wilhelm Hochschild.

Alee, 1½ Brtl., hat zu verkaufen
Sattler **Grault.**

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 29. September 1872.
In Durlach:
Vormittags: Herr Pfarrer Schuster aus
Karlsruhe.
Die Christenlehre fällt aus.
Nachmittags: Herr Stadtpfarrer Specht.
(Missionsgottesdienst.)
In Wolfartsweier:
Herr Stadtpfarrer Specht.

Standesbuchs-Auszüge der Stadtgemeinde Durlach.

- Geborene:
- 23. Sept.: Julius, P. Friedrich Kayser, Säckler.
 - 23. „ Amalie Luise Christine, B. Ernst
Reye, Schmied.
 - 24. „ Karoline Christine, B. Friedrich
Weiler, Weinärtner.

Redaktion, Druck u. Verlag v. A. Dups in Durlach.